

Ruhr Wort  
8. Januar 2011

IMPULS

## Terminkalender 2011

Wenn es nach der Anzahl der Kalender ginge, die man so um die Jahreswende geschenkt bekommt, dann hätte ich jetzt zehn Jahre oder noch mehr vor mir. Viele Firmen und Banken verschenken Kalender: Terminkalender, Fotokalender, Veranstaltungskalender, Taschenkalender...



**Pater Tobias OPream,**  
Geistlicher Berater der BKU-  
Diözesangruppe Ruhrgebiet

Das ist schon merkwürdig. Da sitze ich am Schreibtisch mit dem alten Kalender des vergangenen Jahres und mit dem neuen Kalender des neuen Jahres.

Die Zeit zwischen den Jahren bedeutet für mich immer auch Arbeit mit dem Terminkalender. Termine, Telefonnummern und Adressen müssen vom alten in den neuen Kalender übertragen werden. Bevor ich das tue, mache ich seit ein paar Jahren immer einen kleinen Test mit mir selbst. Ich frage mich: Was fällt dir eigentlich spontan aus dem vergangenen Jahr noch ein? Was ist dir so wichtig gewesen, dass du heute noch dran denkst?

Erst dann, wenn ich diese Erinnerungen wieder wachgerufen habe, schlage ich den alten Terminkalender noch einmal auf.

Ich lasse das vergangene Jahr an mir vorüberziehen. Und mit jeder Seite fallen mir Ereignisse ein, die schon verblasst waren. Mein Gott, wie schnell die Zeit vergeht!

Jedes Jahr merke ich neu: Am intensivsten habe ich gelebt, wenn auch meine Gefühle ganz stark beteiligt waren – ganz egal, ob das sehr schöne oder sehr traurige Erlebnisse waren. Anderes ist völlig versunken – die vielen Stunden am Schreibtisch, die vielen Fahrten im Auto, manche schlaflose Nacht.

Ich werfe diesen alten Kalender nicht weg. Er steht schließlich für ein ganzes Jahr meines Lebens. Ein Jahr mit Höhen und Tiefen, ein Jahr mit Hoffnungen und Enttäuschungen, ein Jahr voll Erfolg und Misserfolg, ein Jahr...

Ich stelle ihn in mein Bücherregal, denn er hilft mir, mich zu erinnern.

Und jetzt wende ich mich erst dem neuen Kalender zu. Er ist nicht mehr ganz leer. Manches steht schon längst fest, z. B. Termine und Aufgaben, die mich mit anderen Menschen zusammenbringen werden und die auch schon in deren Kalendern stehen: Geburtstage, Taufen und Hochzeiten – Sitzungen und Konferenzen. Es sind überwiegend Ereignisse, die schön sind und auf die ich mich freuen kann.

Viele Seiten in diesem Kalender aber, ganze Tage und Wochen, sind noch unbeschrieben. Ich weiß nicht, was sie bringen werden, Gutes oder Schlechtes. Ich bin gespannt, aber ich habe auch Angst. Es kann so vieles passieren,

was ich nicht einplanen kann. Womöglich kommen Tage, an denen ich viel Unerfreuliches notieren muss: ganz persönlich einen Arzttermin, weil ich oder jemand aus meiner Familie krank geworden ist; Fahrten ins Krankenhaus, um Angehörige oder Freunde zu besuchen; ja womöglich auch Sterbetage und Beerdigungen.

Und ich denke noch weiter – obwohl das unerfreuliche Gedanken sind: Weiß ich denn, ob ich überhaupt all diese Termine erleben werde? Werde ich am Ende dieses Jahres wieder einen neuen Kalender anfangen dürfen – oder ist dieser hier der letzte? Diese Gedanken führen mich zu der Frage, was ich eigentlich mit diesem Jahr, mit dieser Zeit, machen will.

Noch liegt diese ganze Zeit vor mir (365 Tage). Noch kann ich sagen: Ich habe Zeit. Ich habe, genau genommen, immer Zeit – solange ich lebe. Die Frage ist vielmehr, wofür ich mir Zeit nehme, mit wem oder womit ich meine Zeit verbringen und teilen, wem oder was ich Zeit opfern will.

Es gibt Tage, da wollen so viele Aufgaben und Menschen meine Zeit, dass ich sie mir einteilen muss. Und es gibt Tage, da kann ich frei über meine Zeit verfügen: Trotzdem bleibt die Frage, wofür ich Zeit haben will, was mir wichtig ist. Denn für das, was mir wichtig ist, finde und nehme ich mir auch die nötige Zeit:

• Wie viel Zeit gönne ich mir selber, mir ganz persönlich? Zeit, in der ich ganz bei mir sein kann oder etwas mache, was mir guttut?

• Wie viel Zeit schenke ich meiner Familie, meinem Ehepartner, Freundin? Wie viel Zeit erübrige ich für Verwandte und Freunde?

• Wie viel Zeit habe ich für meine mir anvertrauten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen?

• Wie viel Zeit will ich erübrigen, mich in der politischen oder kirchlichen Gemeinde zu engagieren?

• Wie viel Zeit verbringe ich mit Gott?

Ein Blick auf das vergangene Jahr, in den alten Kalender, ist vielleicht ganz hilfreich für mich. Möglicherweise merke ich, dass ich meine Zeiteinteilung ändern und ins richtige Gleichgewicht bringen muss. Hier vielleicht ein bisschen weniger Zeit einplanen, damit dort ein wenig mehr Zeit übrigbleibt.

Ich wünsche uns allen, dass wir das neue Jahr als ein Geschenk Gottes sehen können. Er ist der Herr aller Zeit, weil er außerhalb von ihr lebt. Er, der Ewige, schenkt jedem von uns ein bestimmtes Maß an Zeit, um daraus etwas zu machen. Jede und jeder von uns hat die Möglichkeit, Zeit zu verwandeln und zum Leben zu bringen:

Ich kann meine Zeit verwandeln in Gespräch, in Arbeit, in Liebe, in Trost, in Fürsorge, in Zuhören und Aussprechen. Ich kann meine Zeit aber genauso verwandeln in Langeweile, Leere, Hektik und Unruhe. Ich kann Zeit nutzen oder vertreiben. Ich kann sie mit Leben füllen oder kann sie totschlagen.

Sie liegt vor mir. Was will ich mit ihr anfangen? **Pater Tobias**